

wäre so gern gelandet, mein „edelster“ Körperteil war mit dem langen Sitzen ganz und gar nicht einverstanden. Außerdem war ich in Sorge, das Mittagessen zu verpassen. Ich machte mich daher durch Zurufe bemerkbar, die auch immer recht gut verstanden wurden: „Hunger — Durst — kann nicht mehr sitzen!“ Meine Kameraden hatten aber kein Erbarmen mit meinem Sitzfleisch. „Weiterfliegen!“ versuchten sie mir verstehen zu geben.

Langeweile kam noch nicht auf. Hunger und Durst waren bald vergessen. Nur wenige Minuten hatte ich einen eigentümlichen Geschmack im Munde, der die Lippen fest aufeinanderzog.

Der Wind hielt an; ich war noch frisch; dem Weiterflug stand nichts im Wege. Wenn ich nicht heruntergeholt werde, bleibe ich eben oben. Will mal sehen, wie lange das geht.

Nach einem Fluge von mehreren Stunden kennt man seine Maschine so gut, daß man das Hauptaugenmerk gar nicht mehr auf die Bedienung zu legen braucht. Immer wieder ließ ich das Steuer los, um mich mit beiden Armen abzustützen und so das Sitzfleisch ein bißchen zu entlasten.

Die sechste, die siebente Stunde geht vorbei. Eine halbe Stunde noch, und der lokale Rekord ist gebrochen.

Fein! 7½ Stunden sind vorüber. Da, was ist das? Ich bekomme an einer Stelle unerwartet Aufwind, Anschluß an eine Wolke. Im Aufwind dieser Wolke taste ich mich langsam über zwei Ortschaften hinweg nach dem Nordhang vor. In 200 Meter Höhe war ich über dem Nordhang. Nun zurück zum Westhang. Die Wolke war inzwischen weitergezogen. Ich kam aus dem Aufwindgebiet heraus, verlor rasch die Höhe. Ueber der ersten Ortschaft — es muß wohl eine Stadt gewesen sein, gar zu deutlich konnte ich aus dem Straßengewirr einen großen Marktplatz erkennen — ging es wieder

aufwärts. Das gleiche geschah über einem kleinen Dorfe. Ein schmales helles Band, die Straße, rechts und links davon, wie kleine Würfel aus dem Spielzeugkasten, die Häuser. Kleine dunkle Punkte, Menschen waren es, die wohl nicht wenig erstaunt meinen Vogel bewundert haben. In immer noch 5 Meter Höhe über dem Startplatz kam ich schließlich zum Lager auf dem Westhang zurück. Alle haben mir geholfen: sie haben gehofft, im Geiste mitgesteuert, daß die Maschine zurückkam. Der Flug zum Nordhang und die Rückkehr zum Start verdoppelt die Punktzahl vom ganzen Fluge. Es hat geklappt. An der Hangkante, dicht beieinander, standen meine 50 Kameraden und alle anderen, neidlos schlugen sie fest in die Hände. „Glaubt mir, das habe ich gehört.“

Ich habe es nicht fassen wollen, daß mir der Flug geglückt ist. Ich rief hinunter: „Zählt dieser kleine Ausflug?!“ Allgemeines Kopfnicken war die ersehnte Antwort.

Ebenso wie nach der siebenten Stunde wurde nach der achten unten von der Startmannschaft eine lebende Zahl ausgelegt. Die 7 ging nach einem „Danke — habe selbst eine Uhr“ in ihre Bestandteile auf, die 8 schon nach einem „Danke“. Mein Ausruf: „Mein Bedarf ist gedeckt“, bewirkte keinesfalls, daß mir das Zeichen zum Landen gegeben wurde. Vielmehr sah ich an den Grimassen meiner Kameraden, daß ich sie gekränkt hatte. Ich sollte nur weiterfliegen. . . .

Unten liegt die 9. Soll ich „Danke“ sagen? Nein, ich will keine Zahl; ich will das Landezeichen sehen. Aber die 9 harret aus, bis das „Danke“ gefallen ist.

Zehn Stunden wollte ich ganz gerne fliegen. Dann bat ich aber sehr energisch um das Landezeichen. Es wurde mir nicht mehr verweigert. Eine lange Kette wurde gebildet und die Startnummer meiner Maschine davorgelegt. Jetzt durfte ich landen. In mehreren Freudenkurven brachte ich die brave Maschine um 18.20

